

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 17

Artikel: April 1916
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

April 1916

's ist im April. Es rauscht in allen Blättern
Vom Zeitungswald;
Im Seherzaale hüpfen alle Lettern
Auf mit Gewalt —
Denn von den Deutschen Reiches Kanzlermunde
Erkönnte ernst die inhaltlichere Kunde
Von Siedenszielen. Glossen ringsumher
Und freudiger Siedensglaube hinterher.

Das hohe Wort, man soll's an jene senden,
Die dessen Sinn
Nicht nach dem eigenen Grimme drehn und wenden
Sich zum Gewinn.
Auf daß nicht ihren feindlichen Intrigen
Der Keim des guten Willens muß erliegen;
Der Krieg noch weiter tote ringsumher,
Dem Elend folgt wie bis jetzt hinterher.

Erlönten endlich nur die Siedensvorteile
Aus sicherem Mund,
Größtente sich bald des Glückes Pforte
Sürs Erdenrund.
Befreind alle Herzen von Beschoerden,
Bräch' es der Menschheit mit ein neues Werden.
Und aus dem blutgetränkten Boden ringsumher
Sproßt neues Siedensglück uns hinterher.

War's nur ein Scherz, um alle Welt zu schicken
In den April?
Wollt' Diplomatenkunst uns nur umstricken
Mit 'nem Pasquill?
Soll alle Hoffnung noch zu Schanden werden
Und eine Höll' entstehen aus der Erden? —
So fragt die Menschheit heute ringsumher
Und — schlägt sich weiter tot dann hinterher.

Janus

Doppelte Genesung

Herr Naivoli, der hübsche Handelsbeiflissene aus dem Süden war doppelt krank: erstens am Herzen, zweitens an der Influenza. Ein ältlicher Herr Prinzipal, eine jugendschöne Frau Prinzipalin — man weiß aus alter Erfahrung, was sich da so ein Herr Naivoli auf den ersten Blick zusammenreimt, zu was er sich sofort berufen fühlt. Und sie war so mütterlich freundlich zu ihrem Pensionär, die reizende, blühende Frau Meisterin! Die Mehlsuppe trug noch das Dienstmädchen am frühen Morgen des ersten Krankheitstages (Influenza!) an das Bett des jungen Herrn. Zum kalten Umschlag um die heiße Stirne aber erschien unter der Türe — die Hausfrau — im Morgen-Négligé, duslig und mollig! Den Patienten begann schon bei ihrem bloßen Anblick die zweite Krankheit (Herz!) zu schütteln. Sie lächelte, sie nahte sich ihm, sie tauchte das Tuch im Waschbecken, hob ihm mit der einen Hand den Krauskopf — lehnte denselben — an ihren Busen — ah! Es war fast übermenschlich Fuß. Und als der Umschlag ausgelegt war, beugte sich das liebliche Weib noch einmal tief — tief zu dem Mund und dem Schnurrbärtchen ihres glühenden und verzweifelt an sich haltenden Anbeters, als wollte sie .. Nein, noch nicht. Geduld! Sie erhob plötzlich, stolz und streng blickend, den Engelskopf, nickte Herrn Naivoli kurz an und frö —

froute hinaus. Über der Doppelkrankheit schwamm einsteils in Schweiß, andernteils in Wonne! „Wenn ich erst gesund bin...“ schwor er sich.

Süß Tage mußte er liegen; immer kam nur das Dienstmädchen, für deren deutliche Tärtlichkeit der Kranke nur Mitleid hatte — ihm stand ja die Höhere, die Herrliche in gewisser Aussicht!

Die Krankheit Nummer 1 verging endlich, Nummer 2 dagegen wütete umso heftiger in dem gesund-kranken Herzen. Er mußte Gewißheit haben! Er warf sich ihr zu Süßen und beschwore sie, noch einmal, nur einmal wieder, seinen Kopf an jene himmlische Stelle zu drücken, noch einmal ihre Lippen so nahe zu den seinigen zu bewegen ...

In höchster Überraschung, aber mit dem früheren mütterlichen Lächeln hob sie ihn vom Boden auf.

„Sie irren sich gewaltig, armer, junger Mann. Mein Mann hatte ganz einfach den Verdacht, Sie hätten wieder nichts, als einen bösen Katzenjammer; und da hat er mich gebeten, einmal nachzuforschen, ob der Herr Kommiss nach Wein rieche . . .“

Krankheit Nummer 2 fiel von Herrn Naivoli wie die sogenannten Schuppen von den Augen.

ufot

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden


Links herum, rechts herum,
Hochverehrbares Publikum,
Immer der Nase nach und
mitten drin
Sieht es mich wieder zu
euch hin,
Wo ich ein Neutrum bin,
Prost Brenz miteinand!

In Berlinen
Bin ich bei Liebknecht erschienen,
Tat ihn lieblich behauchen:
Genosse, Sie könnten wir
brauchen,
Indem wir in Zürich kein
Schnörrewagner haben,
Worauf er vermeintigte: Sé-
cretan sei auch eine gute Nummer!

In Paris ging ich spazieren abends um Sehn:
Haben Sie die neue deutsche Mode nicht gesehn?
Worauf mich Mäster Worth befaßt:
Gehn Sie nach Wien. Da sehn Sie unsre neuesten
Mäster und können sich in einer Arinoline vorder-
und hinterphotographieren lassen.

Worauf ich mich an die Donau begab
Und in der Hofburg eine Vorstellung gab
Als Nackttänzerin eine Operette kreierte
Und dadurch reüssierte,
Dah ich sämtliche Hühneraugen ins Parterre streckte,
Worauf mich ein Impresario entdeckte
Und mir für jeden Abend ein Pfund Kindfleisch mit
Meerrettig offerierte.

In Rumänien alsdann
Sah ich mir einen Esel an,
Der in Gedanken entbrannte
Söldner zwei Heubündeln stand.
Links und rechts, und rechts und links fraß
Und vermeintigte, das sei ein Spaß,
Wenn man auf allen Seiten neutral sei.

In Bulgarien
Tat ich mich türkisch gebären;
Wollte einen — hem, hem! — Karem begründen
Über da taten sie mir heimzünden
Und meine Scheichen blau anstreichen,
Worauf es mit meiner Nackttänzerie aus war.

In Russland
Tat ich wohlbekannt,
Las eilige Läufe auf
Bot sie aus zum Kauf
Als Armeelieferante.
Worauf man zornentbrannte
Und vermeintigte, daß sie keinen fremden
Söhnel.

In England blieb ich bei einer Suffragette fehn:
Haben Sie keinen Zeppelin nicht gesehn?
Darauf begann sie zu lallen:
Sie sind wohl von einem heruntergefallen,
Sie neutraler Holländer, Sie,
Ich werde Sie blockieren, bis Sie kapieren,
Wo die kleinen Nationen beschützt werden.

In Brüssel war ich bei Mercier,
Der saß auf einem Kanapee
Und bat mich: Können Sie mir nicht einen Rest
Beforsgen von Cholera und Pest
Und anderen Seuchen,
Um die Deutschen zu scheuchen,
Damit sie noch eher in den Himmel kommen
Als wir, die ausserlesenen Srommen.

In Washington
Gratulierte ich Wilson:
Gottes Segen bei Kohn!
Aber ohne Dornen keine Ros —
Was ist mit Megiko los?
Was ihm nicht behagte, indem er mich fragte:
Was wird los sein? Es wird etwas nicht fest sein.
Ich weiß von nichts.

Worauf ich mich sachte
Nach Portugal machte;
Aber keine Gegenlebe fand,
Weil mein Barbestand
65 Rappen betrug und drei Helvetiaslumpen.

In Italien dagegen
Kam ich eher gelegen,
Indem mich d'Annunzio als Kollege empfing
Und mir einen Lorbeerkrantz umhing
Und mir eine Zigarre und ein Klosettpapier mit seinem Bildnis zum ewigen Andenken überreichte.
Voll Begeisterung
Mach' ich darauf einen Seltensprung.
Hock' in Zürich wieder mitten drinn,
Mache Kriegsgewinn,
Und handle mit alten Lumpen;
Indem solche vor all den neuen eine seltene Ware geworden sind.

Prost, edle Kumpanei!



**Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.**